



Kurt Günter Heid

Werkzeuge der Bau-und Möbel Schreiner

Inhaltsverzeichnis

Allgemein

Hobel

Stemmwerkzeug

Schlag- Spalt- Schnitzwerkzeug

Mess- und Anreißwerkzeug

Sägen

Bohrwerkzeug

Marken und Info

Allgemein

Altes Schreinerwerkzeug sammeln ist ein Hobby von mir, unter anderem. Da ich Ahnenforschung betreibe bin ich bei meinen Vorfahren auf diverse Schreiner gestoßen. Einer der Letzten war mein Großvater J. H. Herbold mütterlicherseits. Er hat seinen Beruf bei seinem Vater erlernt. Seine Ausbildung war sehr umfangreich. Er war zur Weiterbildung auf der Großherzoglichen Badische Kunstschule in Karlsruhe unter der Leitung von [Gustav Schönleber](#). In der Schnitzer Abteilung machte er auch seine Abschlussprüfung, diese Arbeit befindet sich in meinem Besitz. Anschließend besuchte er die Uhrmacher- und Schnitzer Schule in Furtwangen. Nach dieser Schulung ging er auf Wanderschaft wie früher üblich. Er arbeitete zuletzt in Wien von wo er dann in seinen Heimatort zurück kehrte um die Schreinerei seines erkrankten Vaters zu übernehmen. Im Ort verfertigte er diverse Arbeiten in der evangelischen Kirche. Er fertigte den Altar und die Kanzel und andere Arbeiten die im aufgetragen wurden. Auch die Eingangstüre war sein Werk. Andere Arbeiten auch Bauschreinerarbeiten machte er für die katholische Kirche. Bei dieser Arbeit stürzte er vom Baugerüst, da der Maurer das Gerüst an einer Orgelpfeife befestigte. Alte Zeichnungen seiner Angebote als Bauschreiner sind auch für eine Schule gemacht worden. Einige Bilder seiner Arbeiten sind in diesem Buch zu sehen.

Leider sind schriftliche Unterlagen und sein Meisterbrief nicht mehr vorhanden.



Die Abschluss Prüfungsarbeit 1890



Zwei Bauernstühle



Ein Schreibrack



Eine Hochzeitstruhe



Das alte Wohnzimmer teils geräumt, mit der Wandvertäfelung u. Unterbau einer Kommode.



Der Tischler ist der rechte Mann,
 Der etwas noch was leisten kann.
 Denn sitzig an der Hobelbank
 Wird niemals hundert Zeit zu lang.
 Nach Sichel u. nach Winkelmaß,
 Gibt er der Säge Holz zum Fraß,
 Daraus er viele Sachen macht,
 Aus Hausrot u. zu Schmuck u. Pracht.
 Auch baut er mit geschickter Hand
 Und hundertem Sinn u. Künstlerstand
 Für Kirchen - Kanzeln u. Altäre
 Auf, zu des Höchsten Ehre.

Ohne Fleiß - kein Preis

1877
 1. 1. 1877

Ein Schreiner Spruch



Fleiss Lohn

Lehrbrief

Der Lehrling *Herman Junge*
 geboren am *1. Mai 1854* in *Sellendorf*
 hat während *4* Jahre hintereinander und zwar vom *1. Mai 1854* bis *1. Mai 1858* die Tischler-Profession bei dem Tischlermeister Herrn *J. J. J.*
 in *Sellendorf* gehörig erlernt und von der unterzeichneten Prüfungs-Kommission nach den bestehenden Prüfungsordnungen seine Gesellen-Prüfung mit dem Prädicat *Gut* bestanden und wird ihm zum Ausweis hierüber das gegenwärtige Zeugniß erteilt.
Sellendorf den *4. April 1858*

Die Innungs-Prüfungs-Kommission:

H. Pasche *Ch. Frahn*

Auf Grund des vorstehenden Prüfungs-Zeugnisses erteilen wir hiermit dem *Herrn Herman Junge* diesen Lehrbrief unter dem Gewerkeflagel und ersuchen einen Jeden, dem er vorgelegt wird, besonders die Genossen des Gewerkes demselben vollständigen Glauben beizumessen und dem gedachten Gesellen überall zu seinem Fortkommen behülflich zu sein, welches wir in gleichen Fällen zu erwidern bereit und willig sind.
 So geschehen *Sellendorf* den *4. April 1858*

Der Vorstand der Tischler-Innung:

H. Pasche *Ch. Frahn*

Unterschrift des Inhabers:

Wer ist Geselle
der was kann

Wer ist Lehrling
Sackmann



Früh dich stets an
dass du gelernt hast

Bestand überall
den besten Mann

Lehrbrief eines Tischlers

Tischler=**I**nnung zu **H**amburg.

Nachdem Herr *David Levy*
geboren den *4^{ten} October 1844*

zu *Lanzig* *Meisterbrief v. Carshaus v. 1867.*
vor der ~~Prüfungs-Commission~~ der ~~Innung~~ seine ~~Befähigung~~ zum
selbstständigen Betriebe des Tischler-Handwerks, nach den bestehenden
Vorschriften dargethan, durch seine eigenhändige Unterschrift das
Innungsstatut anerkannt, und das Beitrittsgeld mit Mark *fünf*
bezahlt hat, ist derselbe nunmehr als Mitglied in unserer Innung
auf und angenommen worden.

Hamburg, den *13^{ten} Febr* 18*92*



J. M. Gromm **O**bermeister.

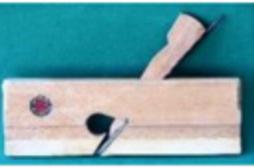
A. Heisig **S**chriftfährer.

Prüfungsmeister.

Meisterbrief eines Tischlers

Hobel

Meist verwendete Hobel der Schreiner- Tischler

			
<u>Schlichthobel</u>	<u>Doppelhobel</u>	<u>Rauhbank kurz</u>	<u>Rauhbank lang</u>
			
<u>Putzhobel</u>	<u>Bestoßhobel</u>	<u>Simshobel</u>	<u>Doppelsimshobel</u>
			
<u>Einfachsimshobel</u>	<u>Zahnhobel</u>	<u>Nuthobel</u>	<u>Falzhobel</u>

		 	
<u>Grathobel</u>	<u>Grundhobel</u>	<u>Ziehklingen</u>	<u>Schiffshobel</u>
			
<u>Fensterprossenhobel</u>	<u>Hohlkehelhobel</u>	<u>Profilhobel</u>	<u>Wangenhobel</u>

Hobel sind die am meisten verwendete Handwerkzeuge. Hier aufgeführt sind deshalb keine Elektromaschinen, Hilfswerkzeuge wie Hobelbänke, Schraubzwingen, Schraubendreher Zangen usw. Viele der hier aufgeführten Werkzeuge werden auch in anderen Berufen benutzt. Das sind z. B. Küfer, Korbmacher, Stellmacher, Zimmermänner und, und.

Herstellerbestimmung eines Hobels

Zur Bestimmung von Herstellern von Hobeln, sind Bilder aus Sammlungen, Katalogen, Büchern und Museen eine wichtige Grundlage. Die meisten Merkmale sind aus den Graphiken der Kataloge zu ermitteln. Anhand der Firmenlinie Wertheim, D. Flir, Weiss & Sohn werden hier die Merkmale festgehalten.

1841 wurde die Firma Wertheim gegründet, 1883, 1884 wurden Teile von A. Fanta und D. Flir übernommen und dann 1911 teilweise von der Firma Weiss übernommen und weitergeführt. Deshalb sind viele Details der hergestellten Werkzeuge der Firma Weiss identisch mit ihren Vorgängern.

Die Formen der Hobelkörper sind in den Katalogen als Wiener Form, Hamburger Form, Berliner Form usw. aufgeführt. Die Firma Weiss & Sohn hat auf Wunsch entsprechend geliefert. Verschiedene andere Hersteller haben diese Formen auch übernommen und so gefertigt z.B. Goldenberg. Patente gibt es in Deutschland seit 1877 vorher konnte jeder ohne Probleme nachbauen.

Die Merkmale der „Wiener Form“ von den genannten Firmen produziert sind im einzelnen:

1. Die Rundungen an den Ecken der Hobelkörper , stark und weniger stark.
2. Die Art des Naseneinbaues.
3. Der patentierte Schlagknopf.
4. Die Formen der Spanlöcher.

5. Die Seitenrinne.

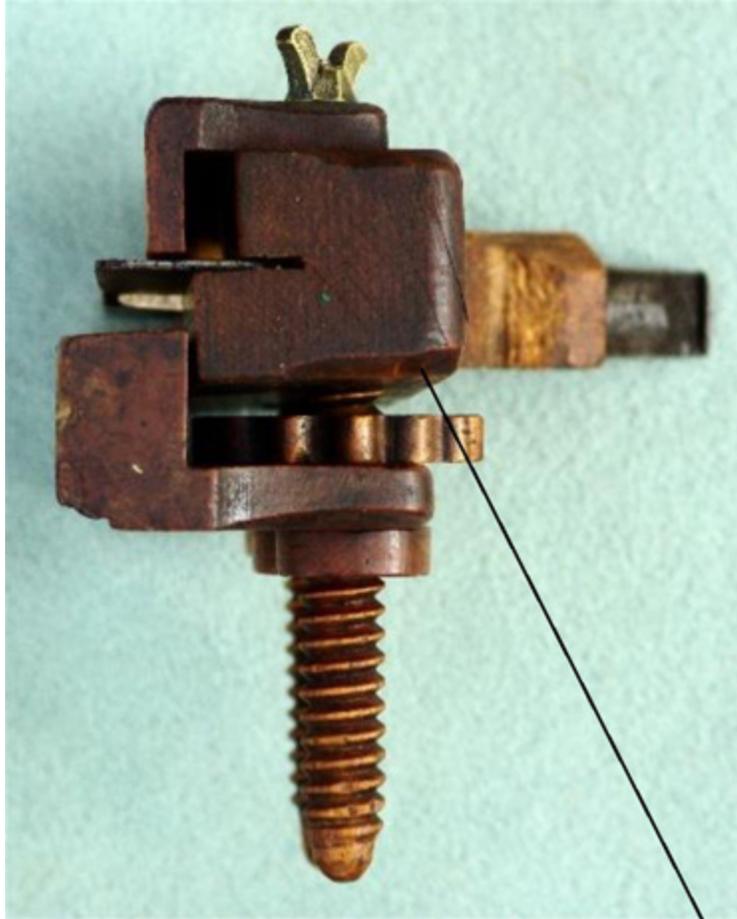
6. Die Form der Keile.

Die Formen der Hobelkörper haben sich im Laufe der Jahre verändert. Auslöser waren: Individuelle Vorstellungen der Hersteller, Verbesserungen technischer Art, Fertigungsvereinfachungen, Rationalisierung.

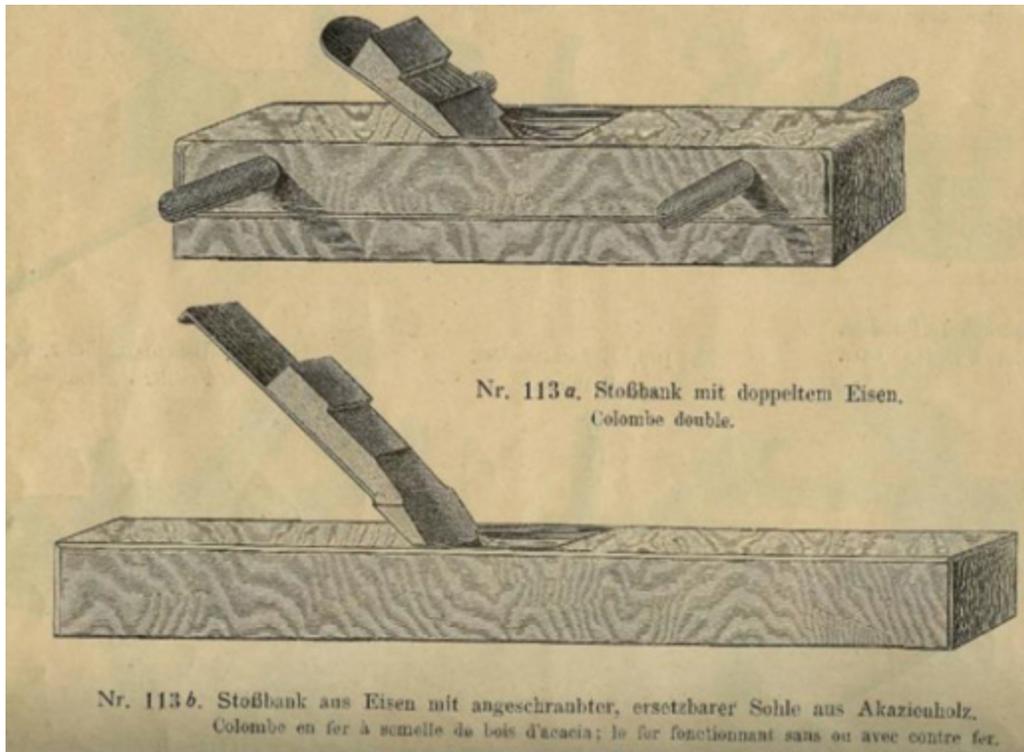


Nun zu den einzelnen Punkten.

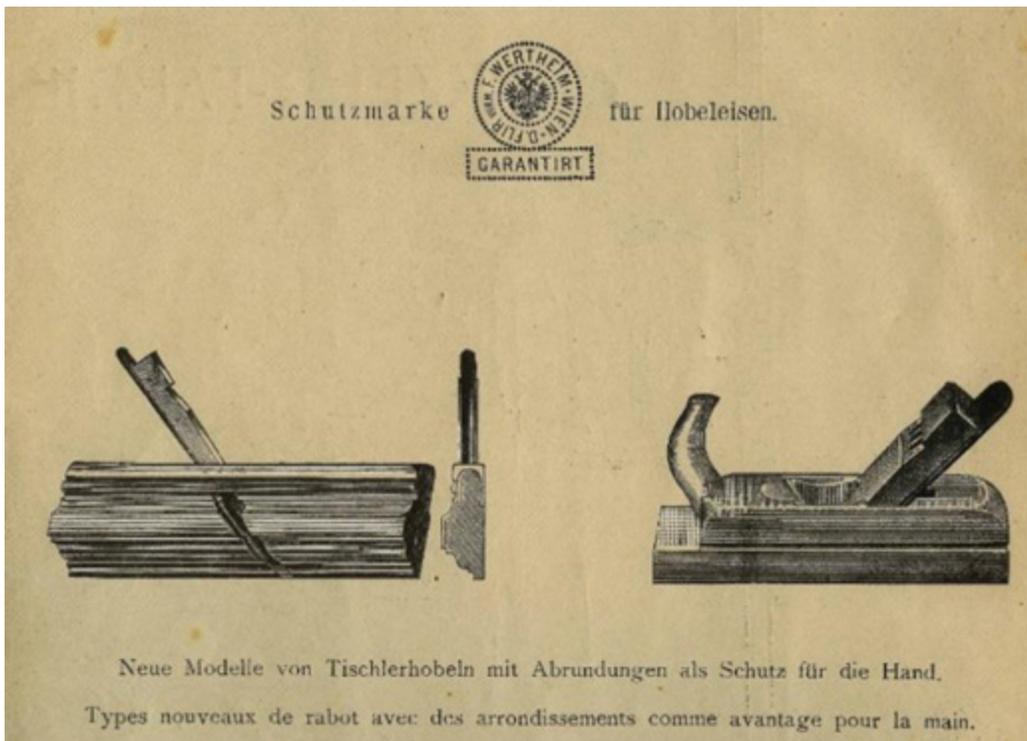
Die Rundungen am Hobelkörper waren bei der Handhabung besser wie bei den eckigen. Ein angenehmeres arbeiten war möglich.



Rundungen an einem Nuthobel von Wertheim.



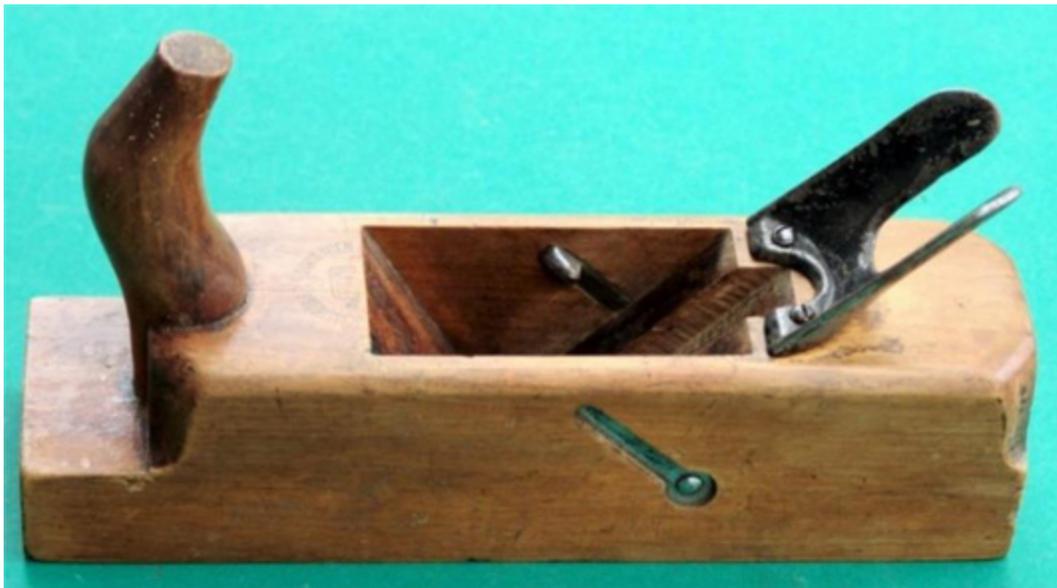
D. Flir einfache Form



Katalog D. Flir 1909 mit Abrundungen.



Weiss & Sohn mit einfacher Rundung



Weiss & Sohn mit einfacher starker Rundung und Handschoner. Ca 1896



ca 1913

Die Art des Naseneinbaues bei den „Weiss- Hobeln“ war durch ein einfaches Bohrloch möglich. Die Nacharbeit des umgebenden Hobelkörpers erfolgte nach dem Bohren. Wiener Nase



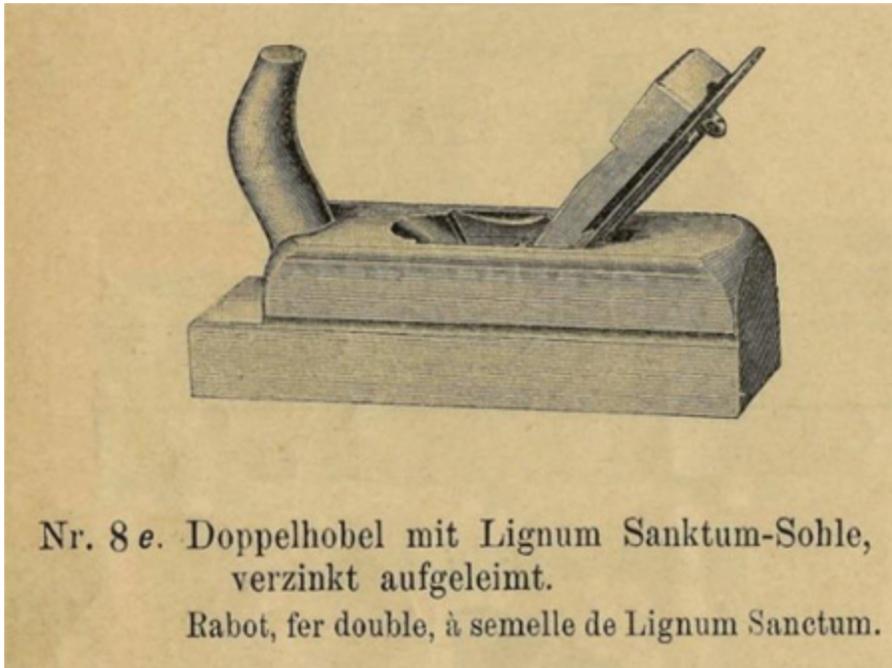


Der patentierte angeformte Schlagknopf (von Johann Weiss Patentnummer AT0000042079B) verhinderte das Splintern des Hobelrückens beim Einstellen des Hobeisens. Später wurde der Schlagknopf durch einen eisernen ersetzt.



Die Formen der Spanlöcher haben sich im Laufe der Zeit verändert. Man ist von der aufwendigen Fertigung mancher Art weggekommen und hat auf eine einfache Form zurückgegriffen. Die Abstufungen im vorderen Bereich und

die Längsnuten (Hohlkehlen) der oberen Spanöffnung sind in neueren Hobeln nicht mehr zu finden.



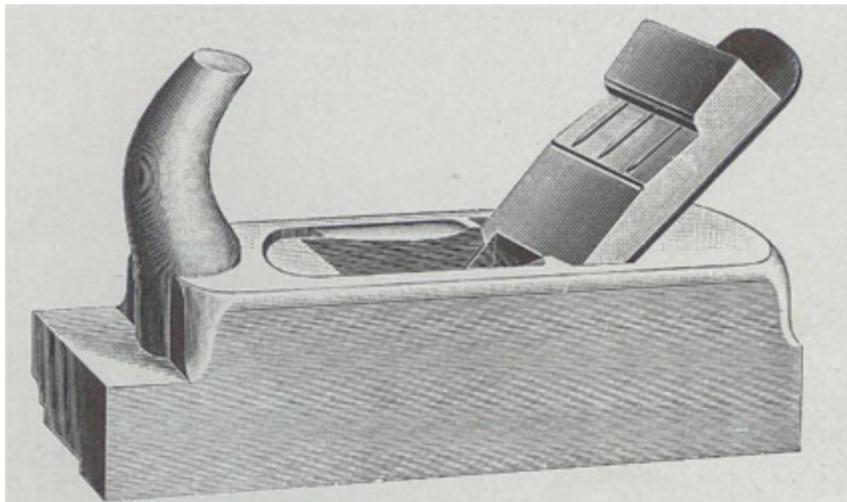
D. Flir komplizierte Form



Form D. Flir mit Nut für die Stellschraube.



Form Weiss & Sohn einfach. Ca. 1896



Nr. 27.

Nr. 27. Plattbankhobel, gerade.
Side-fillister, square iron.
Plate-bande, fer droits.
Guillame, hierro derecho.

Katalog Weiss & Sohn